

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutschen Volkes Art und Tun

H. Hildebrand & Söhne Rheinmühlenwerke

Mannheim, 1936

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-184138](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-184138)

Mark Brandenburg

In diesen Abschnitt ist nicht nur die eigentliche Mark Brandenburg, sondern auch das angrenzende Gebiet (Anhalt und Provinz Sachsen) eingeschlossen. Man kann also sagen: der mitteldeutsche Raum, der im Norden von Mecklenburg und Pommern, im Süden von Sachsen und Schlesien begrenzt wird und der sich zwischen dem Harz und der heutigen polnischen Grenze ausdehnt. Sandboden mit Kiefernbeständen, dazwischen Wiesen, Bruch und Moor und schließlich sehr weite Ackerbauflächen – das sind die eigentlichen Merkmale der märkischen Landschaft. Aber damit ist sie nur ganz unvollkommen gekennzeichnet. Ihre eigentümliche Note und zugleich ihr Anheimelndes liegt in der Anzahl von kleinen und großen Seen, die Havel und Spree bilden und die in einem anmutigen Kranz die Reichshauptstadt Berlin umgeben. Die Spree bildet, indem sie sich in viele Wasserläuferchen verästelt, im Südosten Berlins noch eine besonders reizvolle Flusslandschaft – den Spreewald, eine Art ländliches Venedig, das durch die hübsche Tracht der Spreewälderinnen in seiner malerischen Wirkung gesteigert wird, und das begreiflicherweise ein beliebtes Ausflugsziel geworden ist.

Wie Schlesien gilt auch die Mark als deutsches Kolonisationsland des Mittelalters auf slawischem Boden. Von Süden wanderten Sachsen und Thüringer ein, von Nordwesten Niedersachsen. Daher erklärt es sich, daß im Süden der Mark die mitteldeutsche Mundart und im Norden die niederdeutsche vorwiegt. Auch die Architektur weist in der Bauweise der Bauernhäuser, Hofanlagen, Kirchen und alten Landstädten diese Unterschiede auf. Und doch spürt man trotz dieser Abweichungen in der Bevölkerung der Mark eine gewisse Einheitlichkeit. Das ist das Preussische, das, von dem brandenburgischen Erblande ausgehend, seine Eigenart den Märkern eingeprägt hat: das Strenge, Genauere, Gewissenhafte, Pflichterfüllte. So wurde die Mark allmählich zu einem vorbildlichen Beamten- und Soldatenstaat.

Mit der Bedeutung, die sie zunächst für Preußen, dann für Gesamtdeutschland während der Jahrhunderte gewann, wuchs auch das Ansehen Berlins. Ursprünglich ein unbedeutendes Landstädtchen, begann es mit dem Augenblick, da die Kurfürsten ihre Residenz von Brandenburg hierher verlegten, die übrigen märkischen Städte bald zu überflügeln. 1688 zählte Berlin immerhin erst 20 000 Einwohner. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts erreichte es schon 150 000, und hundert Jahre später war die halbe Million nicht mehr fern. Seitdem Berlin 1871 zur Hauptstadt des Deutschen Reiches erhoben wurde, setzte die Entwicklung zur Weltstadt mit außerordentlicher Geschwindigkeit ein. War Berlin schon von Friedrich dem Großen zu einem Kulturmittelpunkt gemacht worden, der anderen deutschen Residenzen, wie Dresden, München, an kultureller Bedeutung nicht mehr nachstand, so folgte gleichzeitig mit dem wirtschaftlichen Erblühen seine Vergrößerung durch Prachtstraßen und Monumentalbauten, entfalteten sich seine Museen, Sammlungen und Kunstanstalten und erklämpfte es sich gemäß seiner Stellung als Reichshauptstadt die zentrale Führung auf den Gebieten der Politik, Wirtschaft und des Geisteslebens. Wenn wir Thüringen das „grüne Herz Deutschlands“ nannten, so gilt uns Berlin, das an Einwohnerzahl an zweiter Stelle in Europa steht, aber an Geländeumfang London, Paris und New York übertrifft, als das Hirn Deutschlands. Bis tief hinein in die Mark fühlt man den Pulsschlag seines Lebens und bis an die Grenzen des Reiches seinen beherrschenden Willen.